

12. Februar 2020 in Shanghai

Von Jürgen Kurz, Generalmanager

Der zweite Arbeitstag, alles läuft noch sehr schleppend. Die Menschen fühlen sich zurzeit nicht sicher. Kann man verstehen, wenn man hört, dass bisher rund 43.000 Menschen positiv auf das Virus getestet wurden und bereits über 1000 Menschen gestorben sind. Allerdings spielt diese Tragödie sich zum allergrößten Teil in der Provinz Hubei ab, wo mittlerweile über 31.700 Fälle bekannt und 974 Tote zu beklagen sind. Zahlen, die wirklich dramatisch sind.

Shanghai hat mittlerweile 937 Mitarbeiter aus dem Gesundheitssystem, darunter 198 Ärzte und 644 Krankenschwestern zur Unterstützung nach Hubei entsandt. Man kann nur hoffen, dass Sie wirklich die Bedingungen verbessern können. Die Sterblichkeitsrate liegt dort mit über 2% weit über allen anderen Regionen.

Gestern wurde in unserem Nachbarwohnblock eine Familie entdeckt, die offenbar mit dem Virus in Kontakt gekommen ist. Viel Aufregung und sofort wurden die Sicherheitsmaßnahmen im Umfeld weiter verstärkt. Heute auf dem Weg in die Firma musste ich erst meine chinesische ID-Karte vorweisen, erhielt dann einen Bon mit einem offiziellen Stempel, der es mir dann heute Abend ermöglichte, problemlos wieder mit meinem Fahrrad in den Wohnblock zu kommen. Natürlich mit vorheriger Fiebermessung.

Auch in der Firma sind wir angehalten regelmäßig bei den Leuten Fieber zu messen. Wer Fieber hat, bleibt von sich aus schon zu Hause. Zeigt das elektronische Thermometer mehr als 37,2 Grad, dann muss das einer Liste, die wir führen müssen, ebenfalls gemeldet werden.

Jeder Bewohner wird erfasst und seine Rückkehr überwacht. Fast jeder hier sieht das aber als sinnvolle Maßnahme an und kooperiert widerspruchlos. Es gibt Einzelfälle, die nicht mitwirken wollen. Diese treffen bei den anderen Menschen auf maximales Unverständnis, bei der westlichen Presse jedoch auf hohe Aufmerksamkeit.

In unserer Firma laufen seit 2 Tagen teilweise heftige Diskussionen, wer wann wieder in kommen darf. Einige wollen am liebsten alles von zu Hause aus erledigen, andere sind froh, der Langeweile zu Hause zu entkommen und endlich wieder am Arbeitsplatz sein zu können.

Wer China kennt weiß, wie sicherheitsfanatisch die Mehrheit der Chinesen ist. Die größte auf Reisen gehende Bevölkerungsgruppe der Welt trifft man nur ganz selten als Individualreisende an. Neben der Neugier sind Sorge und eine gewisse Angst immer dabei. Im Pulk unter Seinesgleichen fühlt man sich sicherer.

Klar, dass diese Mentalität jetzt bei der Rückkehr in die Firmen einen starken Einfluss hat. Genau wie in Deutschland gibt es furchtsame, bis zur Diskriminierung neigende Kollegen, die sich dagegen wehren, mit jemand anderem in einem Büro zu sitzen. Es gibt aber auch die gelassenen, die sagen 300 Fälle in Shanghai sind kein Grund zur Sorge.



Fertig, um bei Regen per Rad in die Firma zu fahren

Dazwischen hängen wir als Verantwortliche mit der Vorstellung, den Laden so schnell wie möglich wieder mit voller Kraft auf Touren zu bringen, aber gleichzeitig alle Sicherheitsanforderungen einzuhalten, um Mitarbeiter nicht zu gefährden. Spannungen sind leider unvermeidlich und einige Mitarbeiter werden plötzlich von Fieber befallen.

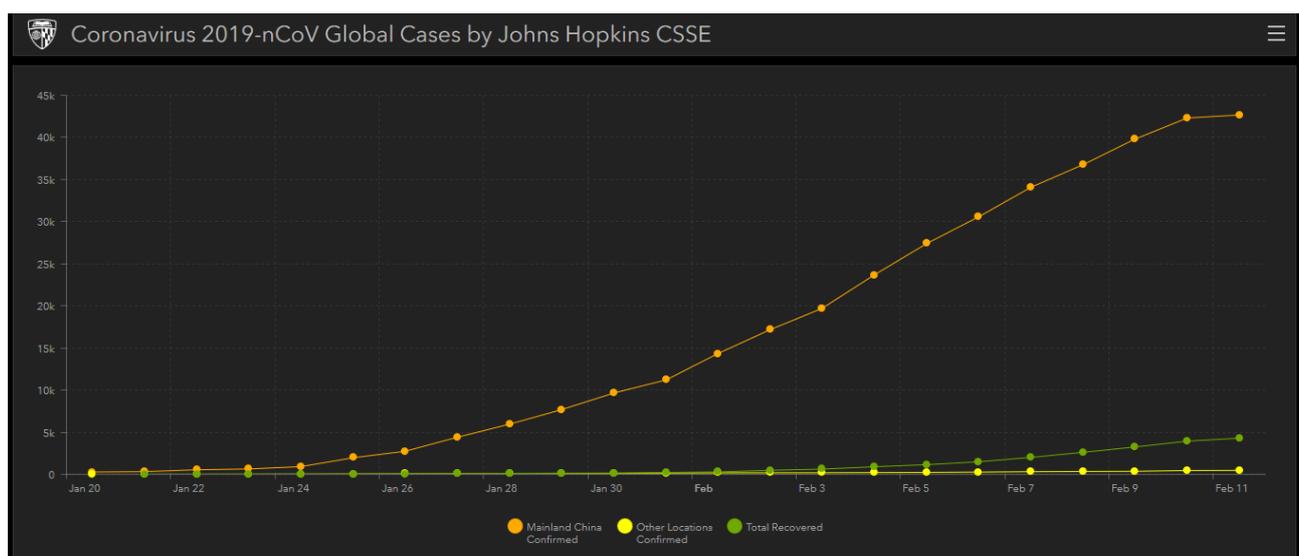
Die größte Herausforderung besteht darin, sukzessive wieder alle Mitarbeiter nach Shanghai zu bringen bzw. die sonst in ganz China tätigen Servicetechniker wieder an die Kunden. Glücklicherweise haben zurzeit alle Kunden eigene Sorgen und drängen uns nicht, Anlagen aufzubauen. Mir graust es aber davor, wenn die Situation im Land sich entspannt und dann alle Kunden auf einmal auflaufen und sofort eine Unterstützung verlangen. Auch Chinesen können extrem fordernd sein!

Genau auf diese Situation müssen wir uns vorbereiten.

Noch sind wir aber davon einige Wochen entfernt. Die Elektrobusse, Benziner sieht man hier nur noch ganz selten - fahren immer noch ziemlich leer durch unsere Region. Die Straßen sind für einen normalen Arbeitstag regelrecht leer – natürlich mehr Betrieb als in unserer kleinen Stadt in Deutschland, aber auf den teilweise 10-12spurigen Straßen verliert es sich etwas.

Unsere Kollegen in der stark betroffenen Hubei Provinz sitzen leider fest. Im Moment lehnen ihre Wohngebiete in Shanghai die Rückkehr unserer Leute ab. Eine vergleichbare Diskussion, wie ich sie im Unternehmen habe. Morgen werde ich versuchen, von den Verantwortlichen eine Rückkehrerlaubnis zu erhalten. Dafür haben wir eine lückenlose Geschichte der letzten 14 Tage von den Betroffenen bekommen. Es geht darum überzeugend darzulegen, dass diese Mitarbeiter keine Gefahr darstellen. Bis heute ist uns in unserem direkten Firmenumkreis auch kein Fall bekannt. Keine Ahnung wie die Diskussion ausgeht, feste Regeln gibt es aktuell nicht. Täglich kommen neue Vorgaben von der lokalen Regierung. Täglich wird erzählt, wer alles in Quarantäne muss. Die lokalen Behördenleitungen stehen offensichtlich unter starkem Stress. Eine Atmosphäre, die ich auch bei meinen chinesischen Kollegen beobachte

Am Ende ist es aber heute ein relativ guter Tag. Es wurden bisher weniger als 3000 neue Patienten gefunden und dafür ist die Zahl der geheilten Patienten auf über 4300



angestiegen

Trotz der ganzen Aufregung: Es ist offensichtlich, es gibt einen rückläufigen Trend.